

11 Der siebte Tag – Villa Remeis

Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

Genesis 2, 3

Gönne Dir Rast und Ruhe nach des Tages Arbeit. Nur in der Ruhe wirst Du den Blick auf das Wesentliche finden.

Die Villa wurde nach Dr. Karl Remeis benannt. Er kaufte 1811 dieses Areal und vermachte es als unveräußerliches Eigentum der Stadt Bamberg: „Ich wünsche, dass dieser herrliche Flecken Erde Allen stets zugänglich sein solle.“

12 Erlösung – Kreuz

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.

Johannes 11, 25 f.

Das Tor des Todes ist für Christen zugleich das Tor zum ewigen Leben. Unser Leben vergeht zwar, es wird uns jedoch nicht genommen, sondern verwandelt sich in ewiges Leben bei Gott.

So wie dieses Kreuz aus dem Jahre 1900 stehen in unserer Diözese viele Wegkreuze als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung.



ANSPRECHPARTNER

Klaus Schwaab
Umweltbeauftragter der Erzdiözese Bamberg
KLVHS, 91320 Ebermannstadt, Tel 09194-73630
zentrale@klvhs-feuerstein.de

FÜHRUNGEN:

Wir bieten Führungen für Gruppen und Schulklassen an. Der Weg kann auch auf eigene Faust erkundet werden, denn er ist gut beschildert.

FLYER:

Sie liegen in der Kirche St. Michael aus oder sind über Herrn Schwaab zu beziehen.

SPONSOREN:

OBERFRANKENSTIFTUNG



PROJEKTGRUPPE:

Erzbistum Bamberg, Umweltreferat

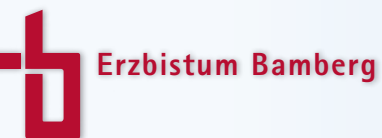
Bürgerverein Wildensorg, Obst- u. Gartenbauverein Bamberg-Wildensorg e.V.



Bayerische Staatsforsten, Forstbetrieb Forchheim



Wilfried Pfürtsch, Bamberg



SCHÖPFUNGSWEG am Kloster St. Michael



E in Spaziergang durch die Natur zu zwölf ausgewählten Stationen

besinnlich • informativ • erholsam

Gestaltung u. Photographie: bureau visuel Kimmelmann, Bamberg

Photo: Christiane Sellner



8 Schuld – Steinbruch

Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein.

Johannes 8, 7

Zur Zeit Jesu wurden Sünder gesteint. Doch wer ist schon ohne Schuld? Aus den Steinbrüchen des Michelsberger Waldes kommt der Rhätsandstein. Ob daraus das Kloster St. Michael erbaut wurde, ist nicht belegt. Sehr wohl nutzten aber Privatleute diese Steinbrüche bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts. Heute haben sie eine große Bedeutung als Geotop, als Naturdenkmal.



9 Garten Eden – Streuobstwiese

Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und hüte.

Genesis 2, 15

Das Land zu nutzen, ohne es auszubeuten, gelingt mit einer

Streuobstwiese sehr gut. Zu allen Jahreszeiten kann sich der Mensch am Anblick der Bäume erfreuen.

Diese ökologisch wertvolle Streuobstwiese wurde von der Stadt Bamberg auf einem ehemaligen Acker angelegt. Sie soll einen Ausgleich für bebauete Flächen schaffen.

10 Vergänglichkeit – Eichenstamm

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“

Johannes 12, 24

Abgestorbene Bäume sind voller Leben. Ihr totes Holz bietet zahlreichen Insekten, Pilzen und Vögeln Nahrung und Lebensraum. Zudem erhält es langfristig die Bodenfruchtbarkeit. Bei forstlichen Maßnahmen verbleibt deshalb ein Teil des Holzes aus ökologischen Gründen „ungenutzt“ im Wald.

Dieser Stamm ist der Überrest einer etwa 180 Jahre alte Eiche. Sie wurde 2004 gefällt, weil sie eine Gefahr für Spaziergänger darstellte.

D E R S C H Ö P F U N G S W E G



ZWÖLF STATIONEN. Zwölf Mal halten wir inne. Lassen uns inspirieren von der Bibel, lassen uns faszinieren von der Schönheit der Natur.

Pflanzen, Wasser und Boden zeigen uns Gottes Schöpfung. In Verbindung mit einem Zitat aus der Bibel lädt uns der Weg zum Nachdenken ein. Was haben wir aus der Natur gemacht? Was können wir von ihr lernen?

Der Übergang von der Stadt (als vom Menschen gestalteter Lebensraum) zum Wald (als ursprüngliche Vegetationsform) sowie die vom Menschen geschaffenen Veränderungen – all das zeigt uns der Schöpfungsweg.

Anfang und Ende

Der Schöpfungsweg beginnt und endet ganz bewusst am ehemaligen Kloster St. Michael. Die Benediktinermönche kultivierten hier unmittelbar nach der Bistumsgründung das sie umgebende Land. Der Anbau von Wein und Obst ist ihr Werk.

Im Innern der Klosterkirche befindet sich ein wunderschönes Deckengemälde, das fast 600 verschiedene Pflanzen zeigt, darunter so exotische Gewächse wie Ananas und Tabak.

Im Hof der ehemaligen Klosteranlage wurde 2003 ein Garten angelegt, in dem biblische Pflanzen wachsen. Bereits jetzt zieht dieser Bibelgarten in Verbindung mit der Pflanzendecke in der Klosterkirche viele Menschen aus nah und fern an.

Der Rundgang

Der Schöpfungsweg ist etwa 5 Kilometer lang und als Rundweg gedacht. Er führt von der Klosteranlage St. Michael bis zur Quellfassung des Ottobrunnens im Michelsberger Wald. Von dort aus

zu den historischen Steinbrüchen des Rhätsandstein und dann wieder über den sog. Kunigundenweg zurück zum Kloster.

An sehenswerten Stationen des Weges (z. B. der historischen Quellfassung im Michelsberger Wald, den Steinbrüchen, einem Hohlweg, einer Waldwiese) wurden insgesamt 12 Hinweistafeln aufgestellt.

Der Schöpfungsweg wurde anlässlich des 1000jährigen Bistumsjubiläums ins Leben gerufen. Durch seinen meditativen Charakter lädt er die Menschen ein, sich mit der Schöpfung zu beschäftigen und Ruhe in der Natur zu finden.

Themen des Schöpfungsweges

- Die einmalige Verbindung der Menschen mit der Natur
- Die Abhängigkeit des Menschen von den Schöpfungsgaben Gottes
- Die Bedeutung des Klosters für die Zivilisation (Bau einer komfortablen Wasserversorgung, welche bis zum heutigen Tag funktioniert)
- Vielfalt der Schöpfungsgaben (Wasser, Stein, Wald, Leben im Wald, Wiesen, Blick auf die Stadt, Klosterkirche, Bibelgarten)

Der Schöpfungsweg lädt Menschen zum Nachdenken ein: Was macht uns aus? Woher kommen wir? Was ist wichtig und erhaltenswert in unserer Welt? Die Schöpfung wurde so ausgestattet, dass sie sich immer wieder erneuert. Das Vergehen ist die Grundlage neuen Werdens. Nichts ist umsonst, und alles hat einen Sinn.

Der Weg für Kinder und Jugendliche

Die Schönheit der Schöpfung kann nur in der Natur selbst erlebt und verstanden werden. Aus der Liebe zur Natur erwächst auch der Wunsch diese zu schützen. Daher eignet sich der Schöpfungsweg für Schulklassen, beispielsweise als Baustein für den Religions-, Ethik- und Biologieunterricht.

Eine Arbeitshilfe für Schulen erläutert Themen wie „Verantwortung für die Schöpfung, das Denken in Kreisläufen und die Entwicklung eines nachhaltigen, generationengerechten Lebensstils“. Am besten können solche Aufgaben in der Natur selbst erlernt werden.



Die 12 Stationen des Schöpfungsweges

Länge des Weges: 5 Kilometer



1 A und Ω – Bibelgarten

Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut ...

Psalm 104, 14f.

Dieser Psalm ist ein Loblied auf Gott und seine Schöpfung. Er macht uns aufmerksam auf die Schönheit und Vielfalt der Natur.

Ausgangs- und Endpunkt des Schöpfungsweges ist das Kloster St. Michael. Dort befindet sich an der Kirchendecke ein einzigartiges Kunstwerk aus 578 Pflanzen. Sie verwandeln das gotische Gewölbe seit 400 Jahren in einen blühenden Himmelsgarten.

Im Bibelgarten vor dem Kloster wachsen Pflanzen, die im Zusammenhang mit der Bibel oder dem Himmelsgewölbe von St. Michael stehen.

2 Der Weg zur Mitte – Labyrinth

Im Labyrinth verliert man sich nicht. Im Labyrinth findet man sich. Im Labyrinth begegnet man sich selbst und damit auch Gott.

Hermann Kern

Es gibt wohl kein anderes Symbol, das den Weg des Menschen durch die Welt, zu sich selbst und zugleich zu Gott besser zum Ausdruck bringt als das Labyrinth. Aufbrechen, ankommen, zur Mitte finden. Dort begegnen wir Christus im Symbol des Weinstocks.

In der Gotik wurden Labyrinth in Kirchen als Symbol für den Lebensweg gebaut.



3 Erquickung – Ottobrunnen

Wer Durst hat komme zu mir und es trinke, wer an mich glaubt.

Johannes 7, 37

Der Brunnen ist ein Symbol für den Lebensbrunnen. Sein Wasser heilt, reinigt und gibt Lebenskraft.

Der nach Bischof Otto I., dem Heiligen, benannte Brunnen wurde 1836 von Bamberger Weingärtnern gefasst und mit einer Flurkapelle überbaut, in die eine Statue des heiligen Otto aus dem Kloster St. Michael eingefügt wurde.



4 Behütet – Hohlweg

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir ...

Psalm 23, 4f.

Auf unserem Lebensweg wird es manchmal eng. Wenn wir nicht mehr weiter wissen, gibt es eine feste Zusage, auf die wir vertrauen können: Gott begleitet uns, er gibt uns Zuversicht, er lässt uns nicht allein. Am Ende des Weges erwartet uns das Licht.

Hohlwege entstanden über Jahrhunderte durch das ständige Begehen und Befahren der gleichen Route. Sie gaben auch die Richtung vor und hielten eine Herde vor seitlichem Ausbrechen ab.

5 Verantwortung – Waldwiese

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.

Genesis 1, 31

Gott hat dem Menschen die Verantwortung für seine wunderbare Schöpfung und alle Lebewesen übertragen. Was macht der Mensch aus der Erde?

Ein Blick auf Stadt und Landschaft zeigt, wie der Mensch die Schöpfung verändert.

6 Nachhaltigkeit – Waldstation

„Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“

Psalm 104, 24

In der Forstwirtschaft ist die nachhaltige Nutzung des Waldes seit Jahrhunderten das wichtigste Grundprinzip. Es bedeutet, nicht mehr Holz zu ernten als wieder nachwächst um die Schutz- und Erholungsfunktionen der Wälder für die nachfolgenden Generationen zu sichern.

Die für die Bewirtschaftung des Staatswaldes zuständigen Bayerischen Staatsforsten handeln nach diesem Nachhaltigkeits-Prinzip.

7 Quelle – Quellfassung

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens ...

Psalm 36, 10

Aus der Quelle entspringt immer neues, frisches Wasser. Sie ist damit Sinnbild für das Unerschöpfliche, das Ewige. Zugleich ist das Wasser die Grundlage allen Lebens auf der Erde.

Diese Quellfassung wurde vor knapp 1000 Jahren von den Benediktinern im Kloster St. Michael erschlossen. Zur Wasserversorgung bauten die Mönche eine Wasserleitung, die dem natürlichen Gefälle bis zum Kloster folgt.

